Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische mineralogische und petrographische Mitteilungen = Bulletin suisse de minéralogie et pétrographie**

Band (Jahr): **78 (1998)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZ. MINERAL. PETROGR. MITT. 78, 501–502, 1998

Buchbesprechung

HANS ANTON STALDER, ALBERT WAGNER, STEFAN GRAESER *und* PETER STUKER *(1998): Mineralienlexikon der Schweiz. Verlag Wepf & Co. AG, Postfach, CH-4001 Basel. ISBN 3-85977-200-7. 579 Seiten, 170 × 240 mm, 270 schwarzweisse und 238 farbige Abbildungen. CHF 178.00*

Bücher über Schweizer Mineralien und ihre Fundorte haben Tradition und sind nicht nur bei Mineralienfreunden begehrt. Der vorliegende Band gilt als 3. Nachfolger des Klassikers von 1940 aus dem gleichen Verlag: «Die Mineralien der Schweiz» in 2 Bänden von P. Niggli, J. Koenigsberger und R.L. Parker. Die Auflagen von 1954 und 1973 – meist einfach als «Parker» bezeichnet – basierten auf den regionalen Fundgebieten, die in Fundortgruppen eingeteilt waren, alle diese Werke sind längst vergriffen. Um die Lücke zu schliessen, beauftragte der Verlag ein kompetentes Autorenteam mit einer Neuauflage. Dabei entschieden sich die Autoren für ein neues Konzept im Lexikonstil, die verantwortliche Redaktion lag wie 1973 bei H.A. Stalder. Die Gründe für den Systemwechsel sind im Vorwort ausführlich dargelegt, sie werden hier nicht wiederholt. Um übrigens vollen Nutzen aus dem Buch zu ziehen, wird empfohlen, dieses Vorwort aufmerksam zu lesen.

Der Inhalt des Buches ist äusserst vielseitig. Neben den vor allem geschätzten alpinen Kluftmineralien sind auch die gesteinsbildenden und Erzmineralien berücksichtigt. Die Angaben im Lexikonteil werden durch verschiedene Kapitel und Register über Bildungsbedingungen, Mineralsystematik, geologische Karten, Meteorite sowie natürlich einem Literaturverzeichnis und einem Fundortregister ergänzt. Dem heutigen Trend entsprechend ist das Buch reich an schwarzweissen (270) und farbigen (238) Abbildungen.

Es besteht kein Zweifel, dass die Autoren sich redlich bemühten, ein dem heutigen Wissensstand entsprechendes, bis zur letzten Minute aktualisiertes Inventar der Mineralien der Schweiz und ihres geologischen Umfeldes vorzulegen. Dies ist in erster Linie H.A. Stalder zu verdanken, der während fast vier Jahren die Verantwortung für diesen Band trug und mit viel persönlichem Einsatz und der nötigen Hartnäckigkeit den erfolgreichen Abschluss ermöglichte. Dazu kommt die Erfahrung von S. Graeser, der in den letzten Jahrzehnten durch seine Forschungen viel zur Erweiterung der Kenntnis der Mineralogie der Schweiz beitrug. Im lexikalischen Teil sind rund 670 (1973: 350) bisher in der Schweiz gefundene Mineralien aufgeführt, das entspricht fast einem Fünftel der weltweit anerkannten Mineralarten. Neben den Mineralnamen finden sich noch Diagramme, Tafeln idealer Kristallformen sowie eine Tafel mit fluiden Einschlüssen in Quarzkristallen (deren Erforschung schon P. Niggli in Band II [1940], p. 586 postulierte), die Auswahl dieser grafischen Einschaltungen wirkt allerdings eher zufällig. Die Beschreibungen der einzelnen Mineralien enthalten nicht nur kristallographische, chemische, physikalische und Fundortdaten, sondern je nach Kenntnisstand zusätzliche Angaben über ihre Entstehung, ihre frühere oder aktuelle Bedeutung oder ihre Geschichte. Die wichtigsten Mineralarten sind illustriert, meist treffend in den Zeichnungen von P. Stuker, oft weniger klar in den Mineralaufnahmen. Fast jede Mineralbeschreibung ist mit wertvollen Literaturhinweisen versehen. Im übrigen weicht der lexikalische Teil von der üblichen Darstellung ab, indem alte Mineralnamen, Namen von Mischkristallgliedern und von Varietäten nicht alphabetisch mit einem Hinweis eingeschoben sind, sondern in einem speziellen Register gesucht werden müssen.

Das Kapitel «Mineralvorkommen» (dessen Aufbau nur rudimentär dem allgemeinen Inhaltsverzeichnis entspricht) enthält in geraffter Form die aktuellen Kenntnisse über die allgemeinen Bildungsbedingungen der Mineralien. In diesem Kapitel ist die Abkehr von den vorgängigen Werken am augenfälligsten: Standen in der Ausgabe von 1973 die Fundortgruppen nach Parker noch im Vordergrund, finden sie jetzt zusammen mit den z.T mangelhaft reproduzierten Fundortkarten im Anhang auf knapp sieben Seiten Platz. Immerhin halten die Autoren auf Seite 467 fest, «dass damit (den Fundortgruppen) der Wert bei-

der Werke (1973 und 1998) erhöht werden kann, denn sie können sich gegenseitig recht gut ergänzen».

Weitere kürzere Kapitel wie die Mineralsystematik (auf die schweizerischen Vorkommen beschränkt) und über bisher in der Schweiz gefundene Meteorite sind eine nützliche Ergänzung. Äusserst wertvoll ist das fast lückenlose Literaturverzeichnis, eine wahre Meisterleistung, das gleiche gilt für das Fundortregister. Ein Anhang «Geologische Karten» (deren Auswahlkriterien verborgen bleiben) und «Hinweise für den Sammler» enthalten weitere ergänzende Informationen.

Leider ist das Buch nicht ganz frei von Mängeln, die z.T. einer fehlenden Schlussredaktion zuzuschreiben sind. Im Rezensionsexemplar entspricht die Druckqualität der Farbaufnahmen nicht immer dem heutigen Standard, peinliche Druckfehler sind nicht allzu selten, die Computerzeichnung des Periklinzwillings ist fehlerhaft. Die Prognose, dass eine allfällige nächste Auflage nicht mehr dem jetzt gewählten Aufbau folgen wird, ist wohl nicht allzu gewagt. Alles in allem überwiegt aber dank des reichhaltigen wertvollen Inhaltes der positive Gesamteindruck. Das Buch stellt zwar an die Leserin und den Leser einige Ansprüche. Es ist aber für alle, die vom faszinierenden Mineralreichtum der Schweizer Alpen beeindruckt sind und darüber mehr Informationen wünschen, das modernste und vollständigste Nachschlagewerk.

W.F. Oberholzer